

Rückblick der 2. Session im „Leinzeller Musikzimmer“

Was ist ein großer Dirigent, wie stark ist sein Einfluss auf das musikalische Gesamtergebnis.

„Die Musik steht im Vordergrund, nicht die Technik“. So lautet der Anspruch von Hifi2Die4 (Kordula Sachweh). Der deutschen Generalimporteur einiger hochwertiger Audiomarken (z.B. PS Audio, Gemme, Triode, Von Schweikert) veranstaltete darum am Samstag, den 27. März in den Geschäftsräumen in Leinzell, Austr. 9, im „Leinzeller Musikzimmer“, ein spannendes Ereignis für Musikfreunde.

Als Referent konnte der international renommierte Literaturwissenschaftler Uwe Steiner gewonnen werden. Der Mannheimer Hochschuldozent schreibt auch hochklassige Rezensionen in einigen Zeitschriften. Sein Vortrag war getragen von seinen äußerst profunden Kenntnissen der Musikkultur und -historie. Für viele Beobachter stellt ein Dirigent ein Faszinosum dar, ein Rätsel, oder gar ein Ärgernis. Wirkt er durch seine Technik, oder durch sein Charisma? Nach welchen Grundsätzen interpretiert er eine Partitur? Warum meint man bisweilen, nicht mehr dasselbe Stück zu hören, wenn es von einem anderen Dirigenten interpretiert wird? Wie gelingt es dem Dirigenten, einem Klangkörper seinen Stempel aufzudrücken, obwohl er selber ja nicht musiziert? Ist er womöglich nur ein „Luftfuchter“?

Vieles erklärt sich, wenn man die Funktion des Dirigenten im historischen Kontext betrachtet. So wurde durch Dr. Steiner dem sehr aufmerksamen Publikum die Tatsache näher gebracht, dass viele Kompositionen als Auftragsarbeiten für bestimmte Musiker bzw. Orchester geschrieben wurden. Die Komponisten wussten dabei, dass die Musiker selber wussten, wie sie z.B. einzelne Tempi anschlagen oder Melodien artikulieren sollten. Ein Bach oder ein Mozart musste darum gar nicht genau angeben, wie zu spielen sei. Genau das versetzt den Interpreten heute in Verlegenheit, oder eröffnet ihm künstlerische Freiheit. Jeder Notentext ist für unterschiedliche Deutungen, ja gegensätzliche Auffassungen offen. Wie Mozart erklingt, ist darum immer auch dem Zeitgeist geschuldet. War er ein Apolliniker, dessen Musik eher ausgewogen, harmonisch und einfach schön zu spielen sei, wie Karl Böhm, DER Mozart-

Dirigent bis in die 1980er Jahre hinein, glaubte? Oder stellt seine Musik heftige Leidenschaften und schroffe Gefühlsausbrüche dar, wie Nikolaus Harnoncourt meint? Aussagekräftig kam dieser Gegensatz in der Symphonie Nr. 40 in g-moll zum Ausdruck.

Wenn etwa Stokowski Smetanas berühmte „Moldau“ dirigiert, wird daraus ein opulentes Klanggemälde in Cinemascope. Stokowski malt mit breitem Pinsel. Hingegen läßt Ferenc Fricsay 1960 mit den Berliner Philharmonikern die Moldau rascher und filigraner fließen, er artikuliert den Gestalt-sinn der Musik und bleibt dadurch näher an der Wahrheit. Manchem gefiel an diesem Nachmittag freilich die Opulenz



besser.

Für vollkommen unterschiedliche Auffassungen stehen auch Arturo Toscanini und Wilhelm Furtwängler. Toscanini steht dabei als Partiturobjektivist und Präzisionsfanatiker, Furtwängler, aus der Romantik kommend, ließ den Musikern größeren Interpretationsspielraum.

Seine Interpretationen nahmen oft erst in der Aufführung Gestalt an und klangen darum oft höchst unterschiedlich. Berühmt waren seine diffusen Einsätze. Die Frage seiner Musiker, wann genau sie denn einsetzen sollten, parierte Furtwängler mit dem Bonmot: „Wenn Sie es gar nicht mehr aushalten können“.

Toscanini schmähte seinen „Widersacher“ demzufolge auch als „Dilettant“. Und Furtwängler charakterisierte den Kollegen als „elender Taktschläger“. Widersprüchlicher und pointierter können unterschiedliche Interpretationsauffassungen nicht dargestellt werden.

All diese und weitere Musikbeispiele führten zu anregenden Diskussionen, die die Position des Dirigenten weiter präziserte und Einblicke in dessen Schaffen gewährte, wie es dem Publikum bis dato in dieser Klarheit noch nicht klar geworden war. .

Die freundliche Gastgeberschaft von Frau Sachweh, die herausragende Wiedergabekette und die großartige Akustik des Leinzeller Musikzimmers rundeten diese außergewöhnliche Veranstaltung ab. Alle Teilnehmer werden das künftige Angebot im Leinzeller Musikzimmer auch in Zukunft gerne annehmen.